



Auf dem Bildschirm wird ein dreidimensionales Modell erzeugt, das über den Touchscreen in alle Richtungen gedreht und gekippt sowie bearbeitet werden kann.

Primescan und CEREC: Klinische Erfolge und Freude bei der Arbeit

Studium, Assistenzzeit, Jahre der intensiven Fortbildung und Zertifizierung in ihren Behandlungsschwerpunkten Endodontologie und Parodontologie, Praxisübernahme – die CAD/CAM-Technologie gehörte bei Dr. Sunja Christen M.Sc., niedergelassene Zahnärztin aus Berlin, nicht zu den ersten und wichtigsten Themen ihres Berufslebens. Gespräche mit einer befreundeten Kollegin sowie die Suche nach einem neuen Mehrwert des eigenen Leistungsangebots führten sie dann zu CEREC mit der CEREC Primescan. Ihre ersten Erfahrungen mit dem System in ihrer Praxis beschreibt sie in nachfolgendem Bericht.

Text/Bilder Dr. med. dent. Sunja Christen

In meiner eigenen Praxis, die ich 2016 nach Übernahme und Komplettrenovierung neu eröffnet habe und heute mit einer angestellten Kollegin betreibe, ist Hightech zu Hause. Zum einen habe ich explizit auf die technische Ausstattung geachtet, als es darum ging, eine Praxis zu übernehmen. Zum anderen laufen viele Dinge inzwischen vollständig digital ab: das Praxismanagement, das Röntgen sowie die Behandlung mit dem Mikroskop. Auch meine Behandlungseinheit verfügt über zahlreiche digitale Features, die mich bei meiner Arbeit unterstützen. Was mir bisher fehlte, war ein CAD/CAM-System. Mit CEREC gehört nun seit einigen Wochen ein solches zu meiner Praxis und meinem Leistungsangebot. Die CEREC Primescan, die CEREC Software sowie die Schleif- und Fräsmaschine haben mich jetzt überzeugt. Dem System stand ich zuvor durchaus kritisch gegenüber.

Der gute Rat einer Kollegin

Nach meinem Examen an der Uni Münster 2002 absolvierte ich meine Assistenzzeit in verschiedenen Praxen in Berlin. In der ersten davon wurde mit CEREC gearbeitet, doch ich war mit den Ergebnissen nicht zufrieden, vor allem hinsichtlich des Randspalts und der Ästhetik. Dr. Ariane Schmidt aus Haltern, eine befreundete Kollegin, mit der ich zusammen studiert habe, lud mich jedoch immer wieder ein, mir das noch einmal anzuschauen. Sie ist seit einigen Jahren CEREC-Trainerin, bildet also Kolleginnen und Kollegen fort, und wendet das System in ihrer Praxis sehr erfolgreich an.

Mit Etablierung der CEREC Omnicam auf dem Markt, habe ich mich dann entschlossen, einen Kurs bei ihr zu buchen.

Ich wollte mir einfach selbst ein Bild machen. Und tatsächlich hat mich das sehr beeindruckt: Erstaunlich fand ich vor allem, mit wie wenig Übung sehr gute Ergebnisse zu erzielen waren. Natürlich braucht es zahnärztliches Know-how, doch die Lernkurve war schon im Kurs sehr steil. Mein Entschluss stand danach fest: Früher oder später würde ich den Schritt wagen und meinen Patienten die Chairside-Versorgung mit CEREC anbieten. Es folgten weitere Fortbildungen und eine intensive Beschäftigung mit dem Thema. In diesen Prozess involvierte ich auch mein Praxisteam, da ich es wichtig finde, dass die Umstellung diverser Arbeitsabläufe auch vom gesamten Team mitgetragen wird.

CEREC Primescan, die Anfang Februar 2019 auf einer Preview vorgestellt wurde, übertraf dann sogar meine Erwartungen. Auf der IDS bestellte ich schließlich das Premium Paket mit der AC Aufnahmeinheit, der MC XL Schleif- und Fräseinheit und dem CEREC SpeedFire. Ich hatte CEREC ja vor 17 Jahren kennengelernt – doch damit hat das aktuelle System nicht mehr viel zu tun. Mit Primescan gelingt der Scan einfach und schnell, ohne Puder, ganz in Farbe, ohne große Schwünge. Ich muss dabei kein Scanprotokoll befolgen, sondern kann sehr intuitiv vorgehen. Die Software unterstützt bei der Konstruktion der Restauration sehr umfangreich: Das automatische Einzeichnen der Präparationsgrenze, das Herausrechnen von Artefakten wie Watterollen oder Spiegel und die tollen Erstvorschläge erleichtern den gesamten Ablauf sehr. Im Übrigen finde ich die Bedienung via Touchscreen zeitgemäß und angenehm. Ich muss dafür meine Handschuhe nicht ausziehen, und der Monitor lässt sich jederzeit einfach desinfizieren.

Von den klinischen Ergebnissen bin ich bisher mehr als begeistert: Bei den Restaurationen, die wir in meiner Praxis hergestellt haben, war noch keine einzige dabei, die nicht gepasst hätte. Ich habe meine Art zu präparieren leicht umgestellt, und das war es auch schon an Veränderungen. Die Passgenauigkeit der Restaurationen ist wirklich bemerkenswert. CEREC kommt bei mir vor allem in der postendodontischen Versorgung sowie häufig bei Inlays und Einzelzahnkronen zum Einsatz.

Kalkulierbarkeit, Faszination, Transparenz

Doch worin genau sehe ich den Mehrwert? Ein Beispiel dafür ist die Kalkulierbarkeit. Wir haben uns am Anfang bewusst Zeit gelassen, um nicht in Hektik zu geraten, wenn beispielsweise mal eine Konstruktion etwas komplexer ist oder ein Schleifkörper an der Schleifeinheit ausgewechselt werden muss. Das hat auch das Team mitgetragen und immer häufiger Teilschritte im Workflow übernommen, etwa beim Einspannen der Blöcke oder dem Bemalen. Gerade dabei zeigte sich, dass wir ein wahres Naturtalent in den eigenen Reihen haben. Schnell stellte sich heraus, dass zwei Stunden für eine Versorgung gut passen. Das lässt sich optimal in meine Praxisabläufe integrieren, zu denen sehr häufig umfangreichere Behandlungen in der Zahnerhaltung gehören. CEREC bietet mir einen standardisierten Prozess, währenddessen ich sogar andere Patienten behandeln



Passt gut in die Praxis: CEREC Primescan

oder administrative Dinge erledigen kann. Ich empfinde das als ein entspanntes Arbeiten, bei dem auch kein umfangreiches Auf- und Abbauen nötig ist. Neben dem wirtschaftlichen Aspekt ist mir wichtig, meinem Team und mir ein interessantes Arbeitsumfeld zu schaffen und vor allem meinen Patienten einen Mehrwert zu bieten.

Diese reagieren übrigens super auf CEREC: Sie sehen auf dem Monitor ihr Gebissmodell, verfolgen die Konstruktion ihrer Restauration mit und entwickeln sehr schnell Vertrauen in diese Technologie. Einige Patienten finden auch die Technik faszinierend, filmen mit ihrem Mobiltelefon auch schon einmal das Ausschleifen. Dadurch, dass dieser Ablauf maximal transparent ist, steigt meine Reputation beim Patienten: Er sieht genau, was passiert, und ist auch noch binnen kürzester Zeit komplett versorgt – ohne unangenehme Löffelabformung, ohne Provisorium, in nur einer Sitzung. Meine Patienten wissen das sehr zu schätzen.

Das Schöne an der Technologie ist für mich auch, dass wir uns als Praxis weiterentwickeln können. Wir haben gerade erst mit CEREC angefangen und erahnen erst einmal nur, was damit noch alles möglich wird. Die Chairside-Lösung passt sehr gut zu meiner Praxis, doch ich werde jetzt auch mit meinem Partner-Labor digital über das Connect Case Center zusammenarbeiten, um bei größeren Restaurationen digitale Technologien für eine hohe Passgenauigkeit nutzen zu können. So kann ich bei entsprechenden Indikationen flexibler agieren. Und meine Praxis wird auf diese Weise noch ein wenig „digitaler“.



Dr. med. dent. Sunja Christen

Tätigkeitsschwerpunkte: Endodontologie
und Parodontologie

Praxis für Zahnerhaltung.Berlin
Carmerstraße 2

10623 Berlin-Charlottenburg

Am Savignyplatz

Tel: +49 30 31 35 648

E-Mail: info@zahnerhaltung.berlin

www.zahnerhaltung.berlin